

Weihnachten 2020

Ein anderes Weihnachten

Ist es der Zorn Gottes? Corona ist des Teufels Werkzeug. Man lernt wieder Demut. Glaube und Hoffnung geben einem Kraft. Die Hoffnung sagt, 2021 wird wieder ein normales Weihnachten. Ist das aber normal? Der ganze Kommerz, der familiäre Druck. Ist es nicht schöner, sich in Ruhe zu besinnen und die Chance für ein neues Weihnachten 2020 zu nutzen. Sich auf das Licht freuen. Weg mit all dem Ballast. Zurück zur Einfachheit.

Die Natur ist einfach. Vielleicht können wir uns an ihr ein Beispiel nehmen. Die Schöpfung macht Kraft. Nachstehend ein paar Bilder aus den Allgäuer Bergen, den Lechtalern und dem Verwall. Mögen sie die Hoffnung auf eine bessere Zeit wecken.

Bleiben Sie fidel.

Frohe und besinnliche Weihnachten wünscht Ihnen

Joachim Krämer



Der Fünfländerpunkt am südlichsten Zipfel von Deutschland,
Österreich, Bayern, Vorarlberg und Tirol.
Mit dem Zug bis Oberstdorf, Wanderung zur Mindelheimer Hütte,
Übernachtung und nun auf dem Weg zum Arlberg. Mehr Gämsen
als Menschen. Wirkt beruhigend.



Der in den Berg geschnittene Flexenpass, von Lech auf den Arlberg. Der gar kein Berg ist. Vor dem Arlberg Vorarlberg und hinter dem Arlberg Hinterarlberg? Nein. Es nennt sich Tirol. Schnee- und Lawinensicher. So ist der Schneezirkus in Lech und Zürs gesichert. Welch ein touristischer Moloch. Der Berg hat Wunden.



Oh, Raketenabschussrampe, Astroteleskop, modernes Kirchengebäude?
Es ist ein Be- und Entlüftungsschacht vom Arlbergtunnel. Schnell weiter zur Kaltenberghütte.



Nach Übernachtung auf der Kaltenberghütte geht der Blick zurück über das Klostertal in das Lechquellgebirge. Die Luft ist frei. Die Sonne strahlt. Es ist Zeit genug bis zur Konstanzer Hütte. Denn heute ist Müßiggang angesagt.



Auf halber Höhe wieder ein Blick zurück ins Lechquellgebiet. Links die Rote Wand und in der Mitte der Spuller See. Künstlich angelegt zur Stromversorgung der Bahnstrecke Bregenz-Insbruck. Diese verläuft unten im Klostertal.



Der Gipfelaufbau des Kaltenberges (2896m). Nur wenig niedriger als die Zugspitze. Er thronet am Ende des Stanzertals. Der kleine Gipfelferner ist zäh und ausdauernd. Der Berg gehört zum Verwall. Hier wird die Einsamkeit groß geschrieben. Entschleunigung pur. Weiter bequem zur Konstanzer Hütte.



Jetzt wird es etwas hochalpiner. Der Pateriol (3056m). Ist so was wie das Matterhorn des Verwall. Steht man oben, dann ist man der nördlichste und westlichste Mensch über 3000m der Alpen. Hier ist auch so eine Art Biegepunkt der Alpen. Sie drehen langsam von der Ost-West Richtung nach Südwesten.



Ab jetzt geht es bergab.



Kommt einem bekannt vor. Wollgras, nicht im Hohen Venn, sondern bei der Darmstädter Hütte (2384m). Ausbildungsstätte für Bergführer*innen, umgeben von einem hochalpinen Ambiente.



Kuchenferner, unterhalb der Kuchenspitze (3148m). Da braucht es dann Seil, Pickel und Steigeisen.



Weiter geht es zur Niederelbehütte mit Rückschau auf die 3000er. Sie sind wild und schroff. Ein türkisblauer See bildet einen Farbtupfer. Hier gibt es meist nur Begegnungen mit Gämsen und Steinböcken.



Der Alpensalamander auf Suche. Er nutzt das nebelige und feuchte Wetter.



Störer. Menschen in Gruppen hört man weit. Die Stille wird jäh unterbrochen. Die Stille in den Bergen ist eine besondere Stille. Mal hört man den Wind rauschen; mal ein Murmeltier pfeifen, mal ein Bächlein rauschen. Ansonsten nur Stille. Selbst in der Kirche ist es eine andere Stille.



Edmund Graf Hütte, letzte Station im Verwall. Ausgangshütte für den Hohen Riffler (3168m).
Zumindest ein Eintrag im Gipfelbuch. Ansonsten nur Wolken und Nebel auf dem Gipfel. Weiter
am nächsten Tag hinunter ins Stanzer Tal und hinauf zur Leutkircher Hütte oberhalb St. Anton.



Heute Washtag auf der Leutkircher Hütte. Links der Pateriol und rechts der Kaltenberg. Im Hintergrund grüßt die Silvretta. Und unten St. Anton. Ab hier geht es auf dem E4 weiter bis zur Ansbacher Hütte.



Auf der anderen Seite des Stanzertals erhebt sich der mächtige Hohe Riffler. Er ist das markante Bild. Den Gipfel erreicht man relativ leicht mit entsprechender Kondition. Auch die Überquerung des kleinen Schneefeldes oben ist normal kein Problem.



Weiter auf dem E4 (Europa Wanderweg Nr. 4). Aus dem Dunst des Morgens erhebt sich links der Kaltenberg.



Die Murmeltiere haben es gut. Jeden Tag einen nachwachsenden Tisch. Lediglich ein bisschen Wachposten sein und im Winter durchschlafen. Wird man noch einmal geboren, dann wäre ein Murmeltier nicht falsch.



Es hat geschneit. Holzgauer Wetterspitze (links) und Feuerspitze haben oben ein weisses Kleid angelegt. Hoffentlich gibt es morgen kein Problem beim Aufstieg auf die Feuerspitze.



Jetzt geht es erstmal auf dem schmalen Pfad durchs Geröll. Mehrere Querstreifen zeugen davon, dass die Gämsen und Steinböcke hier was zu Fressen finden.



Oh, wo bleibt der Weg. Eine Markierung und ein Seil. Das wird schwierig.



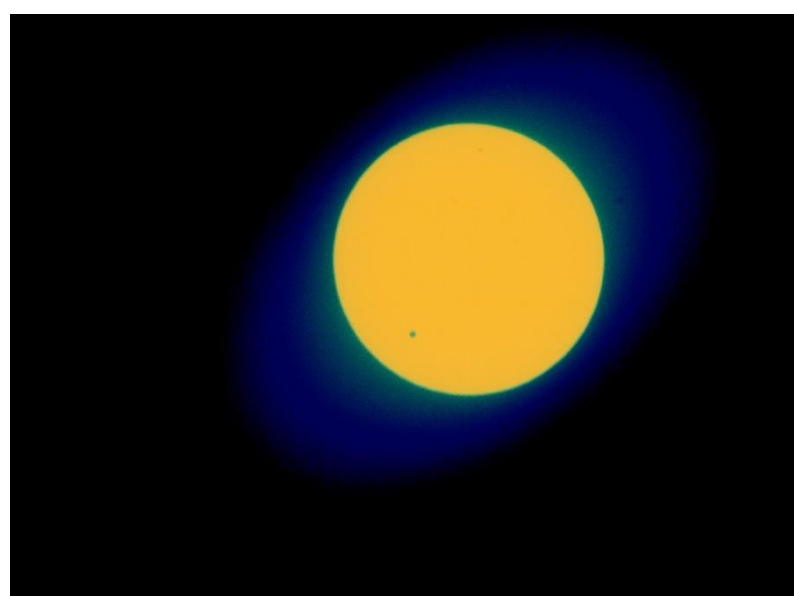
Es ist geschafft. Da unten fließt der Lech. Kaisers ist zu erahnen. Schön markiert ist die Waldgrenze mit anschließender Latschenbewachsung und dann nur Fels und Gras. Im Hintergrund der Allgäuer Hauptkamm.



Der Blick nach Osten geht zur höchsten Erhebung der nördl. Kalkalpen, der Parseier Spitze links (3036 m). Wirkt irgendwie kalt und unfreundlich.



Am Abend zeigt sich die Eisenspitze in ihrem schönen Kleid. Sie gehört nach dem Gestein zu den Hauptalpen, hat sich aber anscheinend in die nördl. Kalkalpen verirrt. Bekannt bei den Strahlern (Steinesuchern).



Die Nacht ist in den Bergen dunkel. Kein Lichtmüll.
Ein Blick in den Himmel gibt Horizonte.



Andromeda: Es sieht so aus, als ob alle Engel der Welt
sich dort versammelt haben, um dann die Weihnachts-
botschaft auf die Erde zu bringen.

Der kleine Merkur rast um die Sonne. Er denkt, ich muss es
tun, sonst verschiebt sich die Gravitation und
Weihnachten ist dann im Sommer.

Der Schweifstern (Komet Hyakutake) zeigt den Weg zum
wahren Licht im Sonnenwind.



Der nächste Morgen gibt den Blick Richtung Öztaler frei.



Richtung Westen ist es noch dunkel über dem Stanzer Tal. Valluga (Rechte Spitze) und Kaltenberg (links) lassen sich von der Sonne kitzeln.



Prima, nur noch Schneereste. Das Gipfelkreuz der Feuerspitze (2852m) ist nah.



Das Kreuz. Gott sei Dank, dass es das Kreuz gibt.
Hier kann man befreit atmen. Nichts Böses ist in einem.
Nur ahnt man, dass es eine Verbindung nach oben gibt.
Losgelöst von allem Irdischen, nur der Gravitation ausgesetzt.



Gleich gegenüber, die Holzgauer Wetterspitze (2895m). Bekannt durch Geierwallie und dem Adlerhorst. Adlerhorste liegen meist tiefer. Murmels nach oben zu transportieren, ist selbst für Adler schwierig.



Weiter Blick in die Öztaler über das Paznaun- und Inntal. Entspannung pur.



Ja, da ist er. Der Ortler (fast 4000m, die rechte weisse Spitze), daneben die Königspitze
Und links der Monte Cevedale. Nimmt man die Entfernung vom Aufnahmestandort zum Ortler und
verlängert diese um dieselbe Strecke, dann landet man am Gardasee. Bella Italia grüßt.



Nun geht es zum Nordrand der Alpen. Unten das Lechtal, dann der Weg über den Sattel nach Oberstdorf. Vorbei an der Kemptener Hütte in das Trettachtal. Links der Kratzer, ein markanter Berg von der Südseite. Bei klarem Wetter wird man das Ulmer Münster im Fernglas erkennen können.



Oh, fast wie ein Weihnachtsgeschenk. Kurz vor der Simms Hütte unterhalb der Holzgauer Wetterspitze, Ein Edelweiss. Man möchte es der Liebsten mitbringen. Leider verboten.



Noch ein Blick zurück, aber nicht im Zorn, in das Lechtal bei Holzgau.



Kurz vor dem Talschluss des Trettachtales
Die Wegkapelle. Sie dient/e als Betstelle der
Wallfahrer*innen von Holzgau nach St. Loretto in Oberstdorf.

Ein letztes Innehalten und vielleicht ein Dankgebet,
dass alles gut verlaufen ist.

Dann holt einen die laute Realität wieder schnell ein.

- Ende -

Ich hoffe, es hat Ihnen gefallen und Sie konnten Corona für
Einen Moment vergessen. Die Bilder stammen aus dem
Analogzeitalter, sind gescannt oder abfotografiert.

Joachim
(nuuj(Addzeichen)freenet.de)